FBN Folio

Menschen, Tanzen, Leben, Welt. Juli 2017

HÖNTERN IM UNTERGRUND

Ein Held im Kampf für bessere Zeltstabilität und bessere Truppenverständigung blickt auf seine 10-jährige Karriere zurück. *Seite 4*

Idioten in der Wildnis

Was bewegt Menschen 3 Wochen ihrer Ferien zu opfern, um phallische Fantasien in Holz auszuleben? *Eine Analyse.*

Impressum

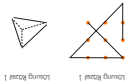
Layout & Gestaltung
Matz & Moritz

Redaktionelle Beiträge
Sami El Riedo, Ga Tan Flavour, Mafia Toto

Comics
Das kleine stählerne Männlein aus Rast

Inderdisziplinäre Zusammenarbeit
Filmteam Alak Mlif: Zero, Domi & Kai

Kontakt
fbn-magazin@jubla-freiburg.ch



Con Tent

International
Urtriebe mit Scheiben **3**

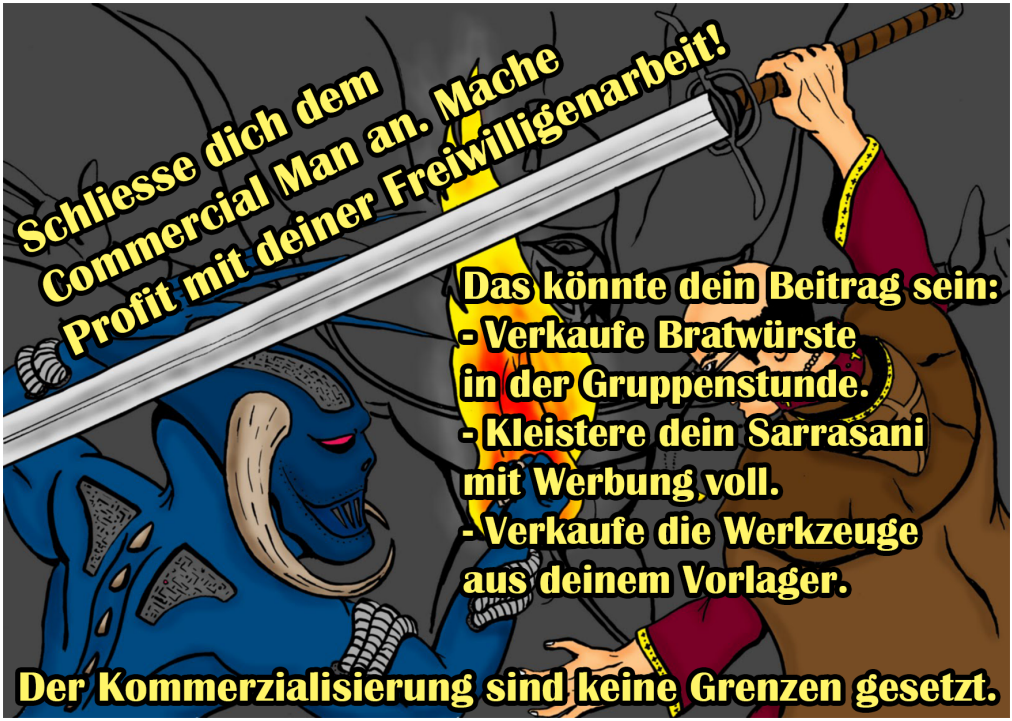
Höntergrund
Ein Hönterer packt aus **4**

Vordergrund
Was macht das Team Mensch? **6**

Räzel
Von Pfosten & Schwarten **8**

Comics
Gründsätzli geht es nicht gut **8**

WERBUNG



SPORT

Ich passe, also bin ich.

VON Samuel Riedo

Auch wenn heute mit dem Frisbee kaum noch auf Lebendiges geworfen wird; der archaische Trieb ums Überleben bleibt. **Ein Interview mit Ultimate-Profi Nikolas Weder.**

Eine echte Berühmtheit findet sich im diesjährigen KaLa: Niklas Weder, der ehemalige Ultimate-Profi und jetztige Coach der peruanischen Nationalmannschaft, ist auf Talentsuche an allerlei Frisbee-Events anzutreffen. An der Seitenlinie konnten wir ein kurzes Gespräch mit ihm führen.

Herr Weder, wie gefällt Ihnen der Einsatz der Jublaner an der Ultimatiade am KaLa?
Sehr gut! Trotz hartem Winde sind die Pässe steil, die Fussarbeit tänzerisch und die Knochenbrüche mehrfach.

Wie hat ihre Liebe zum Ultimate eigentlich begonnen?
Als Sohn eines der Naturvölker Amazoniens, den sogenannten Frisbindios, habe ich schon als kleiner Bub gelernt, mit Frisbee auf die Jagd zu gehen: sich Barfuss durch Gebüsche schleichen, still und behutsam auf die Beute warten, bis schlussendlich der tödliche Wurf folgt.

Wie folgte die Umstellung hin zum Sport?
Als junger Mann wollte ich mehr von der Welt sehen. Also warf ich ein Frisbee auf einen Globus und wollte dort hinreisen, wo meine Scheibe landen sollte. So reiste ich nach New York aus und machte in den Gassen von Brooklyn Jagd auf Tauben. Ein Talent-Scout entdeckte mich und lud mich auf ein Trainingsspiel ein.

Sind Sie immer noch auf der Jagd?
Nur nach Trophäen.

Beschreiben Sie doch bitte Ihre Passion zum Ultimate mit drei Worten.
Sinnlich, Hingabe, Naturzustand.

Naturzustand?
Genau! Auf dem Schlachtfeld herrscht Krieg. Team gegen Team. Fressen oder Gefressen werden. Wirft man einem blossen Menschen ein Frisbee vor die Füsse, so wird er wild danach greifen und versuchen einen langen Pass zu vollführen – ohne Rücksicht auf Kollateralschaden. Ich passe, also bin ich. Im Team finden sich Gleichgesinnte, die sich diesen brodelnden Kampf im Herzen teilen und gegen andere antreten.

Was legen Sie Sie angehenden Ultimate-Spielern ans Herz?
Immer auf der Hut sein. Als schliche man wie ein Panther durch das Unterholz, und dies immerzu mit der Anspannung eines Liliputaners vor dem Stehklo.

Als eine frische Bise aufkam, zog sich Weder seine Leoparden-Jacke an und verabschiedete sich von uns.

EIN LEBEN IM HÖNTERGRUND

«Ich war ausgebrannt – das Zelt auch»

F. Edding aus B., Hönterer aus Leidenschaft und langjähriger Jublaleiter, packt aus.*

FRAGEN VON M. Roggo

Als erstes bedanke ich mich für deine Zusage, offen über das Höntern zu sprechen. Warst du gestern Nacht unterwegs?
Ja, mit einem Klassiker, bei uns "icebag on the rocks" genannt: Schlafsäcke der Zielpersonen entwendet, befeuchtet und im Tiefkühler versteckt. Wenn die Zielperson später danach fragt, ganz lässig auf das Versteck hinweisen.

Ist das typisch für deinen Stil?
Könnte man so sagen. Meine Taten zeichnen sich durch gezieltes Handeln, gute Planung und spätere vollumfängliche Dementi der Tat aus. Schliesslich "könnte" es ja jeder und jede gewesen sein. Es wird von Saison zu Saison aber schwieriger, da die Szene langsam meine Handschrift kennt.

Wenn wir von der Szene sprechen: Gibt es Schwarze Schafe?
Allerdings. Gerade bei den Jüngeren wird mein Stil oft aufgegriffen und – oftmals schlecht – plagiiert, was dann wieder auf mich zurückfällt. Zum Teil kommt es zu grossem Sachschaden, oder es werden TN ausserhalb der Szene als Sparring-Partner ausgesucht. Wahrscheinlich, weil solche Rookies das Duell auf Augenhöhe fürchten.

«Mit der Zeit wurde es zum Zwang»

Duell auf Augenhöhe?
Ja, für mich das eigentliche Lebensgefühl eines Hönterers: Kein Mitglied der Szene kann seine Hände in Unschuld waschen und muss bereit sein, den Preis für diesen extravaganten Lebensstil zu bezahlen: Wer höntert, muss auch jederzeit mit der Rache seines Konterparts rechnen. Doch gerade diese Bonny-and-Clyde-Momente, wenn man im Doppelpack höntert und anschliessend flüchtet, geben mir jeweils den besonderen Kick und die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Wurde es dir nie zu viel?
Nach manchen besonders erfolgreichen Nächten wurde es gar schwierig, weiterhin den seriösen Leiter zu geben. Der hohe Preis ist auch nicht zu unterschätzen: Farbe unter den Fingernägeln, Zahnpasta in den Haaren, die soziale Isolation; Ich war fast jede Nacht unterwegs, schlief kaum noch, zum Teil erschien ich nicht einmal mehr an den Programmen – ich war ausgebrannt.

Bist du heute noch aktiv?
Von Zeit zu Zeit macht sich eine Leere in mir breit. Wenn

Um **F. Edding** ist es heute ruhiger geworden. Er kämpft aber weiterhin um den **Ruf der Szene**

ich in solchen Momenten an neuer Performance tüftle, mit der ich auf Tour gehen kann, fühle ich mich wie neu geboren. Doch auch ich werde langsam älter und reduziere die Kadenz. Zudem schläft die Konkurrenz nicht: Waghalsige Newcomer machen mit besonders kreativen Aktionen auf sich aufmerksam. Das zeigt zwar einerseits die eigenen

«Ich war fast jede Nacht unterwegs, schlief kaum noch»

Grenzen auf, weil es schwierig wird, mitzuhalten. Andererseits erfüllt es mich mit Stolz, zu sehen, das wie lebendig und innovativ die Szene lebt.

**Name der Redaktion bekannt*

INFOBOX

Suva-Richtlinien für nachhaltiges Höntern

Checkliste ob es sich bei deinem Vorhaben um Sachbeschädigung oder Höntern handelt. Kannst du die untenstehenden Fragen mit «ja» beantworten, dann los!

1. Gelingt es deinen Partnern in Crime, **mit** einer flüssigen Bewegung die Zeigefingerspitzen zueinander zu führen?
2. Hast du **Helm**, Schutzbrille und Pamir dabei? Suva-konformes Höntern erfordert dies. Ps: Falls du die Motorsäge benutzt, **Schnittschutzhosen** nicht vergessen!
3. Bleibt der zu erwartende Schadenswert unter dem Betrag von **CHF 17,43?**
4. Kann sich aus deiner Aktion ein fruchtbarer Dialog auf **Hönterbasis** entwickeln?
5. Gibt es eine Möglichkeit, eventuell entwendete Gegenstände anonym und ohne **Gesichtsverlust** zurückzugeben?
6. Bleibt die Sicherheitsfunktion deiner Zielinfrastruktur in Takt? (kein Beschädigen **lebenswichtiger Absperrungen**!)
7. Ist das Opfer **eine Gruppe?** Systematische Aktionen gegen Einzelpersonen nennt man Mobbing.

«Was macht eigentlich das Team Mensch?»

«Ohne dich wäre das Lager nur halb so schön. Danke für alles!» Wer ist steckt hier dahinter?

VON Gaëtan Favre

Wer eine Schraube will, muss am Checkpoint des Materialmagazins (MatMag) vorbei. An diesem unscheinbaren Tisch, mit Laptop und Excel-Tabelle ausgerüstet, sitzt in diesen Tagen nicht selten Seraina Ruffini. Sie erlaubt uns einen Einblick in ein Ressort, das es in dieser Form noch nie gegeben hat. Sie erledigen alles um den «Mensch». Diese zwar allgemeine aber dennoch äusserst treffende Bezeichnung bedarf einer angemessenen Erläuterung. Ich will versuchen es euch zusammenzufassen:

Es hat die starken Schultern, die offenen Ohren, die helfenden Hände und haben vor allem ein Herz zum Mitfühlen: Das Team Mensch des Kala17. Schon von den ersten Spatenstichen an bis zum bittersüssen Ende sie sind vor Ort, um sich um die Helfenden zu kümmern. Wenn es irgendwo brennt, eilen sie zur Stelle. Mit kühlen Getränken, Materialeinkäufen oder einfach einem aufmunternden Schulterklopfer halten sie den Lageralltag am Laufen.

Seraina Ruffini und Pascal Lüthi bringen all diese Aufgaben und noch mehr unter das schützende Dach ihrer Zuständigkeit. Das flexible Bindeglied zwischen allen JublanerInnen auf dem Hauptplatz, dass für einem da ist, wenn man es am meisten braucht.

Ein glänzendes Beispiel für ihr Werk war der sogenannte «Blackout-Point»: Umschlossen von gestapelten Palletten, und abgeschirmt vom Rest des Vorlagers, bot er Erschöpften, Genervten und Verzweifelten einen Schlupfwinkel. Er war für sie da, wenn Überlastung drohte oder man dem Druck des Vorlagers einfach mal für 10 Minuten mit stumm geschaltetem Funk entrinnen wollte.

Die kleine Burg aus Palletten rüstete das Team Mensch mit Campingstühlen zum Versinken und einer weiteren aufheiternden Botschaft an die Leitenden aus. Und solche Massnahmen stellten sich als bitter nötig heraus, denn manch einer/eine hat nach dieser Woche

Seraina Rufini bewahrt **Rüfe**, die fleischfressende Venusfliegenfalle, vor dem **Entsorgungsteam** (Gaëtan Favre)

Vorlager mehr oder weniger Apfelmus im Kopf.

Angesprochen auf die Helfer, die seit den ersten Stunden am Bauten stellen sind, meint Ruffini: «Am brenne, permanänt!» Die Grundstimmung sei nach wie vor grandios, alle sind hochmotiviert und immer noch hilfsbereit. Langsam aber sicher entwickle sich bei den Leitern die Kommunikation auf eine doch eher rudimentäre Stufe zurück – soll heissen: kurz, prägnant und teilweise mit dem Vokabular eines übel gelaunten Dockarbeiters.
So schallen Sätze wie, «Wela blöda Gìiter het üsa scheiss T20 gmùgget?!», «Gator lade. Attaque!!» oder «Säle Mat-Mag. Bruche 60er. Palisade.»

Der Hauptplatz ist für diese Sorte längst zur kleinen Heimat geworden, weshalb sie aber laut Ruffini nach dem Lager eigentlich ein Resozialisierungs-Programm durchlaufen müssten. Flatulenzen, zum Beispiel, werden mittlerweile nur noch mit minimalem Aufwand verschleiert oder sogar, mit dem Stolz einer erfolgreich jagenden Hauskatze, zur akustischen Präsentation vorgetragen.

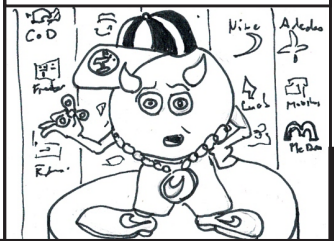
Aber halt mal: Warum sitzt jemand vom Team Mensch im Materialmagazin? Man habe halt im Vorlager bereits einige Überschneidungen mit dem Materialmagazin gehabt und als es dann dort an Personal fehlte, eilte Seraina den Hütern des Werkzeugs und Wächtern der Schrauben zur Hilfe. Nur so funktioniere das Lagerleben. Aus dem anfänglich bunt gemischten Haufen sei eine Familie geworden. Das Kantonslager sei ein riesiges Puzzle, in dem jeder ein kleines Teilchen repräsentiert. Aber es sind und bleiben nun mal Lebewesen aus Fleisch und Blut - diese stehen für das Team Mensch an erster Stelle und wir danken unseren HeldInnen dafür.

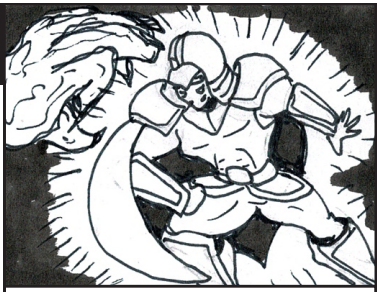
Zuletzt noch eine Zeile für Seraina ganz persönlich: «De Roman gseet heiss us bim Pallett lege.»

Grundsätzlistory III

Der *Commercial Man* steht für den zügellosen Konsum in unserer Gesellschaft. Seine Existenz ist ein Spiegelbild der freien Marktwirtschaft. Aber wie konnte ein derartig böses Wesen in unserer freien Welt entstehen? Und wer sorgt dafür, dass er unsere Welt nicht in den Abgrund stürzt?

Mitschuldig daran sind ausgerechnet die *Grundsätzli Erna, Mibe, Zäsi, Gläubi* und *Schöpfi*. In der Schule haben sie den kleinen *Komi* stehts gehänselt für seine teuren Designerklamotten und ausgefallenen Finger Spinner. Dabei wollte er nur ihr Freund sein...





Komis Enttäuschung verwandelte ihn in den *Commercial Man*. Doch Schatten kann nicht ohne Licht existieren. So wurde aus grosser Not *Captain Freeroom* geboren, als die *Grundsätzli* entdeckten, dass, wenn sie ihre Kräfte bündelten, eine gewaltige positive Kraft entsteht.

Die Kraft des Freiraums!

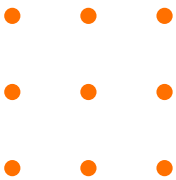
Fortsetzung folgt...

RÄZEL 1

Verbinde die Pfosten!

LEVEL ★★★

Du hast 9 Pfähle wie abgebildet in den Boden gerammt. Warum? Weil du es kannst.
David Reichmuth als Sicherheitsverantwortlicher möchte nun aber, dass du mit exakt vier Dachlatten eine Verstrebung baust. Die Dachlatten müssen aneinander anschliessen und alle 9 Pfähle berühren. Es geht! Doch wie?



RÄZEL 2

Verbinde die Schwarten!

LEVEL ★★

Es hat geregnet! Der Boden ist völlig aufgeweicht und mehrere TN sind schon in den Untiefen des Schlamms verloren gegangen.
Doch Rettung naht: Ihr habt noch 6 Schwarten übrig, mit denen man den Fussweg befestigen kann. Wie kann man sechs Schwarten anordnen, damit jedes Schwarten-Ende mit zwei anderen verbunden ist?